

Telefon No. 433

Bezugspreis:
vierteljährlich 3.— M.
monatlich 1.— M.
(frei ins Haus)
Postbezug 3.— M.
(ohne Bestellgeld)
Wochenkarten 65 Pf.
Eingelassener 20.—
Erscheint werktäglich

Caunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Petit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80.—
4gespalt. Zeile im
Kellamettell 1.25 M.
für Auswärt. 1.50.—
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 9.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Nr. 240 Dienstag, 19. Oktober 1920 Begründet 1859

Politik und Wehrmacht.

Gedanken zum neuen Wehrgesetz von Hauptmann a. D. Dr. Krusenberg.

Betrachten wir die Armee in ihrem Verhältnis zum Staate, so erscheint sie nicht nur als eines, sondern geradezu als das ausschlaggebende staatliche Machtmittel. Dessen Verwendung mitzubestimmen, wird immer das Ziel jeder politischen Betätigung des Einzelnen sein. Diese Stellung der Wehrmacht als Objekt politischen Strebens tritt gerade in Zeiten innerer Unruhen deutlich hervor. Das lange vor der französischen Revolution gesprochene Wort: „Entweder wird der König eine Armee oder die Armee einen König haben“, gilt für alle Zeiten und alle Staatsformen. Es weist uns daraufhin, daß eine eigene Politik durch die Wehrmacht als Ganzes nicht geführt werden darf, es sei denn, daß man p'annähmlich die Beherrschung des Staates durch eine militärische Diktatur herbeiführen beabsichtigt. Auf politischem Gebiet ist jede Verschiebung der Rollen zwischen Armee und Staatsleitung von weitestgehender und nicht aufzuhaltender Bedeutung. Gerade die Ereignisse der Märztage haben auch dem Außenstehenden gezeigt haben, auf welchen gefährlichen Bahnen ein Staat wandelt, dessen Leitung nicht für eine unausweichliche klare Ordnung dieser Verhältnisse Sorge getragen hat.

Wilde Eisenpolitik und Dienst in der Wehrmacht sind innere Widersprüche. Als Ende jenes Mittels, das zu beherrschen das jeder Staatspolitiker bleiben wird, müssen wir uns die Offizier und Mann deshalb im Ernst ihre eigenen politischen Betätigung enthalten. Diese Forderung wird unterstützt von der gerade in letzter Zeit wohl jedem Einzelnen vor Augen stehenden Tatsache, daß eine eigene politische Tätigkeit des Vorgesetzten das Grabmal Ansehens und eine Quelle des Mißtrauens in einer Truppe werden muß. Hierin gelten für keine Stelle Ausnahmen. Auch die höhere Führung darf sich dem nicht verweigern.

Die innere Notwendigkeit, derentwegen der Soldat um der Stellung seines Berufes und zum Staate willen im Dienste keine eigene Politik treiben darf, macht für ihn den dem Wehrgesetz geforderten Verzicht auf die Ausübung des Wahlrechts an sich zwar nicht zur Forderung. Wahlrecht bedeutet jedoch auch Wahlkampf. Die mit diesem behundene Propaganda und der Stimmenzug durch die Parteien muß aber unter allen Umständen der Truppe fern bleiben. Jede

Wahlagitator in der Wehrmacht würde in Kürze der inneren Festigkeit derselben das Grab graben. Außerdem ist gerade in Zeiten der Wahlkämpfe und Entscheidungen größte Zurückhaltung jedes einzelnen Soldaten schon deshalb am Platze, weil es die erste der aus seinem Eide auf die Verfassung zu folgender Pflichten ist, in solchen Augenblicken unabhängig von wechselnden Regierungsmehrheiten den Staat zu stützen. Um diese Pflicht zu erfüllen, wird er trotz aller dagegen anzubringenden Einwände auf die Ausübung der mit ihr unvereinbaren staatsbürgerlichen Rechte, also auch das Wahlrecht, verzichten müssen. Der Staat, dem die Wehrmacht dient, wird aber gut tun, deren Angehörige aus eigener Überzeugung zu verlässlichen Stützen seiner inneren Ordnung und Verteidigung seiner Feststände nach außen zu machen. Er wird davon absehen, ihnen die Gewinnung der dafür nötigen eigenen politischen Anschauung durch Beibehaltung zu erschweren, deren Befolgung zu überlassen zudem niemand in der Lage ist. Nur wenn Wehrmacht und Volk ein Ganzes bilden, werden beide auf die Erschütterungen jeder Art für einander eintreten. Die Aufgabe aller Decker, denen eine innere Gesundung Deutschlands wirklich am Herzen liegt, wird es sein, diesem Gesichtspunkt unbekümmert um etwaige Parteinteressen bei der Beurteilung des Wehrgesetzes Rechnung zu tragen. Seine klare und eindeutige Fassung ist von derartig ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung unserer zukünftigen Wehrmacht und damit für die Wiedereinführung von Ruhe und Ordnung im Lande, daß seinen Beratungen von allen an unsern politischen Leben Interessierten die allergrößte Bedeutung geschenkt werden muß. Wenn die Ereignisse des März dazu beigetragen haben sollten, der vielfach noch fehlenden Auffassung von der Wichtigkeit des Interesses der Allgemeinheit für die Wehrmacht und der Schaffung einer mit der Zeit ausgehöhten Truppe weitere Kreise zu gewinnen, so werden sie wenigstens nicht nur Schaden angestiftet haben.

Österreich.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Wien, 19. Okt. (W. B.) Von insgesamt 151 zu belegenden Mandaten für die Nationalversammlung sind nach den vorliegenden offiziellen Berichten bisher gewählt: 57 Sozialdemokraten, 71 Christlich-Sozialen, 12 Großdeutsche, 2 Bauernpartei und 1 bürgerliche Arbeitspartei. Es fehlt noch das

Ergebnis aus dem Wahlkreise Krems (8 Mandate). Zu diesen 151 Mandaten kommen noch 9 Mandate aus Kärnten, die bis zur Durchführung der dortigen Wahlen von den bisherigen Abgeordneten (4 Sozialdemokraten, 3 Christlich-Sozialen und 2 Großdeutschen) vertreten bleiben, außerdem die noch aufgrund der Reststimmen zu verteilenden 18 Mandate. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen verlieren die Sozialdemokraten und die Großdeutschen je 6 Sitze, davon die Großdeutschen 2 Sitze an die von ihnen abgesplitterten Bauernpartei. Die Jüdisch-Nationalen und die Tschechen verlieren je einen Sitz. Die Christlich-Sozialen gewinnen 12 Mandate. Von den gewählten Sozialdemokraten sind hervorgehoben: Staatskanzler Dr. Renner, Staatssekretär Hannusch und Friedrich Adler, von den Christlich-Sozialen Staatssekretär Mayr-Präsident Hauser und Zink, von den Großdeutschen Präsident Dinghofer.

Die Streitwelle in England.

London, 18. Okt. (W. B.) Wie gemeldet, glauben die Bergleute imstande zu sein, den Streik mindestens sechs Wochen durchzuführen. Emillie begründet seine vor Abbruch der Verhandlungen eingenommene Haltung in einer Erklärung, in der es heißt: „Das Scheitern der Einigungsverhandlungen wurde durch die Hartnäckigkeit der Regierung verschuldet, die doch eigentlich hätte wissen müssen, daß noch weitergehende Forderungen begründet gewesen wären.“

Ein Appell an die Eisenbahnarbeiter.

Horsea, 17. Okt. (Wolff.) Durch Funk- spruch. Der Führer der englischen Eisenbahn Thomas richtet ein Appell an die Eisenbahnarbeiter, worin sie in Anbetracht des Bergarbeiterstreiks ermahnt werden, den Anordnungen der Führer Folge zu leisten. Thomas wird wahrscheinlich seinen großen Einfluß, den er bei den Eisenbahnern besitzt, anwenden, um zu verhindern, daß der Streik auf sie übergreift. Er begrüßt das Anerbieten Lloyd Georges, jederzeit zu verhandeln und tritt dafür ein, daß das Parlament sich mit der Lage befaßt, da es sich beim Bergarbeiterstreik keineswegs um einen Kampf zwischen Kapital und Arbeit, sondern zwischen der Regierung und den Bergarbeitern handele. Auch Clynes bemüht sich eine Einigung herbeizuführen.

Schwere Zusammenstöße mit Arbeitslosen. Ueber 120 Tote.

Berlin, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Einer Londoner Meldung der „Deutschen Allgem. Ztg.“ zufolge gab es bei dem Zusammenstoß von demonstrierenden Arbeitslosen mit britischer Polizei in der Downing Street über 120 Tote und Verwundete.

Der Zustand des Königs von Griechenland.

Athen, 18. Okt. (Havas). Nach den letzten Meldungen ist der Zustand des Königs von Griechenland so schlimm, daß sich der König fast den ganzen Tag in bewußtlosem Zustande befindet.

Die Frage der Thronfolge.

Athen, 18. Okt. (Havas.) Obwohl über die vom Ministerrat gefaßten Beschlüsse für den Fall, daß die Krankheit des Königs einen schlimmen Ausgang nehmen sollte, keine amtliche Mitteilung ausgegeben wurde, glaubt man doch zu wissen, daß der Ministerrat provisorisch die Regentschaft weiterführen werde. Die Blätter haben es bis jetzt vermieden, die Frage der Thronfolge zu erörtern. In politischen und Regierungskreisen hält man den Prinzen Paul, den jüngeren Bruder des Königs Alexander, für den direktesten Erben. Aber es ist wahrscheinlich, daß ihm die Krone nur unter der Bedingung angeboten wird, daß der Exkönig Konstantin endgültig für sich und seinen Sohn Georg verzichtet. Im Falle einer Weigerung Konstantins würde die ganze Dynastie aller ihrer Thronrechte verlustig erklärt.

Die neue Nationalversammlung soll sich mit der Regelung der Frage des künftigen Regimes zu befassen haben. Man glaubt, beifügen zu können, daß die Sympathien des Volkes im Falle eines Dynastiewechsels sich vor allem einem französischen Prinzen zuwenden würden. Auch der Name des Prinzen Karl von Belgien ist sehr sympathisch.

Neuordnung der Wirtschaftsverfassung.

Richtlinien für amtliche Berufsvertretungen, Landwirtschaftliche Berufsvertretung und Schaffung einer Landwirtschaftskammer.

Berlin, 18. Okt. (W. B.) Der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wird sich in der demnächstigen

Das Fräulein von Västerlil.

Roman von Ullis Uhlund (Hanns Wising)

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Fünfzig Kronen, — das war eigentlich verhältnismäßig wenig. Sie war allerdings Anfängerin, aber was bekommt man für fünfzig Kronen? Hatte Agelina nicht ein Teil davon gesprochen, daß sie sich ein paar amerikanische Schuhe für dreihundert Kronen gekauft hatte? Und Fräulein Bach sollte den ganzen Monat von fünfzig leben! Es war ihm bisher noch nie eingefallen, darüber nachzudenken, ob das sage.

Aber sie war auch nicht elegant. Ihre Kleide war ganz fadenförmig, und neulich hatte sie so betrübt ausgesehen, als sie sich im Kellenschrank ein Loch ins Kleid gesteckt hatte. Ob er ihr Gehalt auf fünfzig Kronen erhöhte? Ja, das mußte er tun, denn das hatte sie verdient. Eigentlich konnte sie sogar mehr beanspruchen, aber es wäre unvernünftig gewesen, jemand zu erwähnen und freigelegter als nötig zu sein.

Magnus stuchte plötzlich über seine eigenen Gedanken. War es nicht, als ob Onkel Andreas spräche? Er wurde ganz rot. Fünfzig mit sechsundzwanzig Jahren wirklich an, — er, der es nie leiden konnte, wenn Menschen geizig waren? Nein, das sollte nicht geschehen. Wer tüchtig war, sollte entsprechend bezahlt werden. Vom Januar an sollte er ihr hundert Kronen geben. Und

fünfzig Kronen zu Weihnachten. Dagegen war es ganz unnötig, daß Agelina und Jeanne beide zweihundert bekamen. Die konnten sich mit fünfzig behelfen, denn sie kaufen sich ja doch nur überflüssige Sachen.

Wie sonderbar, daß Vergoall so lange auf sich warten ließ, dachte er etwas ungeduldig. Bildete er sich ein, daß die Rheideri bis Schlags neun Uhr bereit stehen sollte?

Aber wie gut es zu Fräulein Bach paßte, daß sie Marianne hieß. Der Name hatte etwas Weiches, Flatterndes, das ihr ähnlich sah, so wie sie da saß und schrieb. Sie ging immer so leise und warf nie mit Sachen, wie Agelina und Jeanne, und auch Annemarie.

„Fräulein Bach“, sagte er plötzlich, „wissen Sie, wieviel Uhr es ist?“

Marianne blickte auf. Sie sah müde aus, und Magnus empfand etwas, das an Gewissensbisse erinnerte. Es ging wirklich nicht an, sie so lange arbeiten zu lassen.

„Halb zehn“, erwiderte sie gelassen. „Aber jetzt ist alles fertig.“

Magnus trat an ihren Pult heran. Da lagen alle Rechnungen zu einem lauberen Hausen geordnet.

„Das ist prächtig. Sie müssen mich nicht für hart halten. Ich dachte nicht, daß es so lange dauern würde und war ganz in Gedanken.“ Dabei fiel ihm ein, daß er ja die ganze Zeit an Marianne gedacht hatte.

„So etwas würde ich mir natürlich nie erlauben.“ Ihre weißen Zähne schimmerten als sie lachte.

„Sie sind aber gewiß müde?“ Zu seiner eigenen Verwunderung mußte er auch lachen. Es lag immer etwas so Frisches in ihrer Stimme, selbst wenn sie so viel zu tun hatte, und die Freundlichkeit, die er ihr gegenüber in diesem Augenblick empfand, spiegelte sich in seinem fast herzlichen Gesichtsausdruck wieder. „O ja“, erwiderte Marianne, indem sie ihr Pult aufräumte und ihre Feder mit einem Stückchen Löschpapier abwischte. Auch daß sie so nett ordentlich war, gehörte zu ihren Tugenden, dachte Magnus beständig bei sich selber.

„Heute Abend gehen Sie wohl nicht hinaus, um zu spielen?“

„O doch, aber nicht lange. Ich versprach gestern zu kommen.“

„Halten Sie immer, was Sie versprechen?“

Marianne schloß ihr Pult ab.

„Ja, aber ich bin sehr sparsam mit Versprechen.“

„Wollen Sie mir nicht doch eins geben?“

Er stand die ganze Zeit und sah zu, wie sie Ordnung machte. Dabei gingen ihm, wie neulich Herbert, die Augen dafür auf, daß sie sehr hübsche Hände hatte.

„Ist es etwas, was ich tun soll?“

„Nein, eher das Gegenteil. Sie sollen mir sagen, wenn Sie müde werden, falls Sie einmal wieder Überstunden machen.“

Marianne sah zu ihm auf.

„A—ein“, sagte sie gedehnt. „Ich glaube nicht, daß ich das versprechen will.“

„Weshalb denn nicht?“

„Weil Sie dann böse werden.“ Sie blickte ihm gerade in die Augen. Magnus wurde

ein wenig rot, das merkte sie wohl, aber das konnte nichts schaden. Er war nicht immer lebenswürdig.

„Und was tut das?“

Nun war es Marianne, die errötete. Sie begriff es nicht, fühlte aber, wie die Glut sich über ihren Hals ausbreitete. Magnus stand neben ihr ans Pult gelehnt, aber sie blickte nicht auf.

„Nun? Wollen Sie mir es nicht sagen?“ fuhr er fragend fort. Mit einem Male fiel ihm ein, daß er sich mit Fräulein Jönsson nie so unterhalten haben würde. Wenn Fräulein Bach errötete, glich sie der kleinen Statuette oben ganz auffallend. „La Belle“, ja, das paßte wirklich. Das Erröten stand ihr gut.

„O, das kann ich ja tun.“ Mariannens Augen blickten plötzlich schelmisch blinkend auf. „Wenn Sie böse sind, werde ich es auch, denn Sie sind dann immer ungerecht, — oder doch wenigstens unnötig ungeduldig“, setzte sie mißvernehmlich hinzu. „Und auffällige Empfindung gegen ihren Prinzipal wirken natürlich demoralisierend auf eine Kontoristin.“

„Sie reden ganz wie Doktor Martin Luthers kleiner Katechismus. Aber was im Katechismus steht, ist ja freilich wahr“, entgegnete er mit einer Art schalkhaften Ernstes.

„Aber es paßt sich vielleicht nicht für jeden beliebigen Menschen, ihn zu zitieren.“ Marianne schickte sich zum Gehen an. „Gute Nacht.“

Fortsetzung folgt.

Einsamkeit.

Schon dämmerts in dem Tale,
Die Bergesspitzen glühn
Im Abendsonnenstrahle
Wie feuriger Rubin.

Fern, fern auf stiller Heide
Lieg ich in Seelenruh
Und höre dem Geläute
Der Abendglocken zu.

Die Erlen rings im Kreise
Sie flüstern ein Gebet,
Derweil die fromme Weise
Mir so zu Herzen geht.

Die Lüfte ruhn, es schweigt
Die weite, weite Welt;
Das erste Sternlein steigt
Empor am Himmelszelt.

Und mich ergreift ein Sehnen,
Mir wird, ich weiß nicht wie,
Das Gras hebt an zu tönen
In süßer Harmonie.

Mit einem Mal entschwinden
Ist all des Lebens Leid:
So hab ich dich gefunden,
Du Trost der Einsamkeit.

Vom Tage.

Id. Aus Frankfurt a. M. (Unter Verdacht der Spionage.) Zu den gemeldeten Verhaftungen in den letzten Tagen, die durch eine chemische Werke durch eine Diebes- und Hehlbande, die die gesamten Dokumente an das Ausland verkaufen wollte, erfährt der Id. Dienst, die gesamten Akten dem Reichsgericht Leipzig überwiesen worden sind, da der Verdacht besteht, daß sich die Verhaftungen der Spionage schuldig gemacht. Von den Verhafteten ist nur der Lehmann Lohr wieder entlassen worden, bei der Angelegenheit nach seiner Aussage nur mitgewirkt haben will, um die Verschleppung der gestohlenen Dokumente in geordneten Augenblick verhindern zu können. In diesem Sinne hat er auch einer Behörde Mitteilung gemacht. (Ein schwerer Junge.) Wegen Teilnahme an den Plünderungen im Frankfurter Hof verurteilte heute das Schwurgericht den Kellner Karl Groh zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Strafe fiel deshalb so schwer aus, weil Groh seit Ende des Krieges nur von Diebstählen und Einbrüchen lebt. Er ist mehrmals aus dem Gefängnis entsprungen, gegenwärtig betragen seine Gesamtstrafen 19 Jahre Zuchthaus. Als der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe beantragte, bemerkte er, das sei nicht nötig, da er noch in einer ganzen Reihe von Städten abgeurteilt werden müßte. Auch zu dem Antrag auf Stellung unter Polizeiaufsicht bemerkte er, das sei nicht nötig, da er ja bereits unter Polizeiaufsicht stehe.

Pfaffenwiesbach, 17. Okt. Letzte Nacht suchten Diebe auch unsere Kirche heim. Sie drangen durch ein Sakristeifenster ein, erbrachen einen Schrank, das Schloß der Sakristeitüre und das Tabernakel des Nebenalars. Das Tabernakel des Hochaltars vermochten sie trotz Anstrengung nicht zu erbrechen. Da sie größere Wertgegenstände nicht vorfanden, nahmen sie einen Chorrod, das Gefäß mit den hl. Oelen und 6 Kerzenleuchter mit. Zwei Touristen hatten zwei Tage vorher in auffälliger Weise die Kirche besichtigt und dürften wohl als Täter in Frage kommen.

Id. Mainz, 18. Okt. (Schwere Einbrüche.) Durch Einbruch wurden in einem hiesigen Teppichgeschäft 15 Teppiche im Werte von 300 000 Mark und in einem Juwelengeschäft Schmucksachen und Brillanten im Werte von 400 000 Mark gestohlen.

Id. Aus dem Rheingau, 18. Okt. (Die Traubenlese im Rheingau.) Die Traubenlese hat im Rheingau ihren Anfang genommen. Das Ergebnis ist ein sehr günstiges. Das gute Wetter der letzten Woche war sehr förderlich. Es werden durchschnittliche Mostgewichte von 80 bis 95 Grad nach Oechsle festgestellt. Die Winzer erhalten diesmal wieder hohe Preise für die Trauben. Im mittleren Rheingau betragen diese zwischen 5 und 6 Mark das Pfund; im oberen Rheingau bis 8 M. Daß der Weinhandel noch derartig hohe Preise anlegen kann, muß doch Wunder nehmen, denn ein Traubenpreis von 6 M. das Pfund entspricht einem Stückpreise von nicht weniger als 20 000 Mark, also für 120 Liter. Der 1920er wird vielen ein unerreichbarer Tropfen sein, denn unter einem Preis von 30 M. wird die Flasche ohne Steuer, für die hohen Kosten für die Bearbeitung des Weins bis zur Flaschenreife, kaum erhältlich sein können. Arme Weintrinker!

Id. Fischenheim, 18. Okt. (Raubüberfall auf einen Fuhrmann.) Drei Durschen folgten von Frankfurt aus dem Fuhrwerk des Landwirts Friedrich Theodor Firg an der Mainkur versuchten sie, das Fuhrwerk zu berauben. Es gelang jedoch, die Brüder dingfest zu machen.

Id. Saarbrücken, 18. Okt. (Von einem französischen Posten erschossen.) Ein 13-jähriger Knabe, der aus Uebermut versuchte, in die ehemalige Dragonerkaserne einzufolgen, wurde von einem französischen Posten erschossen.

Bermischtes.

Der Klub der 13.

Eine Satyre.

Es ist endlich höchste Zeit, daß man mit dem Aberglauben aufräumt. Zur Erfüllung dieser Kultur Aufgabe werden jetzt überall Klubs der 13 gegründet. Als ich davon hörte, habe ich auch sofort einen solchen Klub ins Leben gerufen. Der Klub hat den Zweck, zuerst bei seinen Mitgliedern und dann, wenn kein Einfluß stark genug geworden, auch in der Öffentlichkeit gegen die Verfehrung der unschuldigen 13 anzukämpfen. Das wird am besten dadurch erreicht, daß man in allen Lebenslagen immerdar die Zahl 13 hochhält. Es ist selbstverständlich, daß dem Klub der 13 nur 13 Mitglieder angehören, daß das Klublokal die Hausnummer 13 trägt, die Klubstungen am 13. jeden Monats stattfinden. Wenn wir eintreten, erheben wir nicht ein Duzend Taschentücher, oder 10 Briefumschläge, sondern immer und überall 13. Rationierte Lebensmittel beziehen wir nur auf Karte 13, andere sind für uns ungenießbar. Und da wir davon nicht leben könnten, hamstern wir noch 13 Pfund dazu. Wir geben nur 13 Pfennig Trinkgeld; denn wir haben Prinzipien. Außerdem kaufen wir nur Gegenstände, die 13 Pfennig oder 13 Mark kosten. Die Geschäftsleute sind uns hierin auch schon entgegengekommen und schlagen uns jubelnd immer noch so viel darauf, als gerade abgeht. Wir haben aber unsere prinzipienfesten Preise und lassen nicht mit uns handeln. Bei solchen Prinzipien handeln übrigens die Geschäftsleute gerne mit uns. Zu Mittagessen wir nicht um 1 Uhr, sondern um 13 Uhr. Die Mitglieder, die heiraten wollen, dürfen erst das 13. Mädchen ihrer Belanntschaft ehelichen und die Ehepartner unter uns haben die Pflicht, es bis auf 13 Kinder zu bringen. Wir sacheln nicht! Im Theater sitzen wir stets auf Platz 13, ohne das wäre ein richtiger Kunstgenuss nicht möglich. Außerdem sehen wir nur solche Stücke an, in denen 13 Personen auf dem Bittel stehen. Wenn überhaupt etwas, so soll sich doch die Kunst in erster Linie zu unserer höchsten Höhe empor entwickeln. Die Futuristen haben sich übrigens schon zu unserer Lehre bekannt, sie machen nur noch 13 Striche auf ihre Bilder.

Gestern, am 12., war wieder Klubstung. Unser Vorsitzender ist ein besonders erbitterter Wortkämpfer für unsere Nummer. Er hat gestern den Klub verlassen, daß von nun an alle Mitglieder Kragenweite und Schuhnummer 13 zu tragen haben. Heute habe ich sofort seinen Befehl ausgeführt. Ich kaufe mir Puppenstücken

und Kragen für Kranichkragenweite. Ich wand, drehte, schraubte quierte mich wie verrückt in der neuen Kragenweite. Nach einer halben Stunde schon erlitt ich einen Tollwutsanfall und, da man in der Tollwut gewöhnlich nicht zurechnungsfähig ist, habe ich meinen Austritt aus dem Klub erklärt. Ich Unglücksrabe! A-M.

Letzte Nachrichten.

Vor der Reichstagsöffnung.

Berlin, 18. Okt. (Wolff.) Laut „B. Z. a. M.“ lud der Reichskanzler die Führer der parlamentarischen Parteien, ausgenommen derjenigen der unabhängigen Sozialisten, für heute mittag zu einer Besprechung ein, um das Programm der Reichstagstagung mit ihnen zu besprechen.

Ausweisungsbefehle an Sinowjew und Losowsky.

Berlin, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Dritten Internationale, Sinowjew und dem Präsidenten der allrussischen Gewerkschaftsbünde, Losowsky, wurden gestern die Ausweisungsbefehle zugestellt.

Großfeuer.

Baun, 17. Okt. (Priv.-Tel.) Großfeuer wütet seit gestern nachmittag in dem benachbarten Kirchhau, wo das Garnlager der vereinigten Spinnereien und Webereien von August Pelz und C. W. Paul brennt. Auch das Vellager der Firma wurde vom Feuer ergriffen. Man hofft, das Feuer im Laufe des Nachmittags zu lokalisieren.

Der Theaterstreik in Paris.

Paris, 18. Okt. (Wolff.) Trotz des Theaterstreikes konnte gestern noch die Mehrzahl der Theater ihre Vorstellungen stattfinden lassen.

Die Frage der Luftschiffahrt.

Paris, 18. Okt. (Wolff.) Die Frage der Luftschiffahrt, die von der Friedenskonferenz nicht gelöst wurde, wird in einigen Tagen in Versailles von einem Ausschuss von 28 Offizieren der alliierten Mächte besprochen werden.

Den besten Maßstab für die Güte einer Zeitung bilden stets die Familien-Anzeigen.

Daß der „Saunusbote“ das geeignetste Organ für dieselben ist, wurde schon längst bewiesen.

WINTER
SOMMER
GEÖFFNET



MODEHAUS PFAU

FEINSTE
MASSANFERTIGUNG IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN
MIT MÄSSIGEN PREISEN

MÄNTEL KLEIDER KOSTÜME

KISSELEFFSTRASSE 6241

Wohnmöbl. 3 Zimmer
November zu vermieten.
in der Geschäftsstelle
des Blattes unter 8027.

Schreibmaschinearbeiten
sowie auch u. sorgfältig aus-
geführt. Dorotheenstr. 7, I.

Schreib-
Arbeiten
Jeder Art an Zivil und
Militär (Bürogeschäfte
u. a.), Buchdruck-
arbeiten, Vermögens-
verzeichnisse bei Sterbe-
fällen, u. a. u. a. zu selbst-
ständigen Testaments-
entwerfern. Bed. u. a. für
die Familienfestlichkeiten,
Gedichte u. a. u. a. fertigt
in bekannter Güte und
pünktlich und diskret.

Haloform vorzüglich
wirksam gegen Schnupfen
und Katarrhe
Jahrelang anwendbar, ein-
malige Anschaffung. In Apotheken
Schnupfen-Riechsalz



Versteigerungen
von
Mobilien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen
aller Art
werden sachgemäß ausgeführt

August Herget
beidigter Taxator und Auktionator
Elisabethenstr. 30, Telefon 772.

Empfehle:

gerauch. Mal,
Büdinge,
Matreien,
Schellfische,
Schellfisch in Gelee,
holl. Vollerhinge,
große Norw. Heringe,
Sardellen, 7902

W. Laufenshläger,
Telefon 404.

Hypotheken-
Kapital
8039
vermittelt zu zeitgemäßen Bedin-
gungen (für Geldgeber kostenfrei.)
Rechtsanwalt H. C. Ludwig,
Luisenstraße 108, Telef. 257

Altebüte
für Damen und Herren wer-
den gereinigt, gefärbt und
auf die modernsten Formen
umgearbeitet. Saubere Aus-
führung. Schnelle Lieferung.
Albin Wetterich,
Elisabethenstr. 9. 7924

Cocos-Matten,
Gummituch,
Wachstuch,
Tapeten,
billige Ausnahme-Muster.
Heinrich Schilling,
Bad Homburg. 7710

Zukunft
Charakter, Geleben, Nichtig-
keit wird nach Astrologie,
(Sternentendenz) berechnet. Nur
Geburtsdatum und Schrift ein-
senden. Viele Dankschreiben auf-
zuweisen. 8044
Schau, Hannover,
Luisenstraße 3.

Teppiche
jeder Art werden sachgemäß
ausgebessert.
W. F. Scholz, Tapezierermst.
Dorotheenstr. 48.
an der „Schönen Aussicht“

Heiterer Abend!

Kur-Vollspiele.: Kurtheater
Spielplan von Dienstag, den 19.
bis Donnerstag 21. Okt. 1920.

Erstaufführung für Homburg
„Nixchen“
Entzückendes Lustspiel mit
Ria Zende
(Nach der gleichnamigen Novelle von
Hans v. Rahlberg.) 8128

Ferner:
„Ein nettes Fräulein“
Film Burleske in 3 Akten.
„Nixchen“ wurde an den berühmtesten
Lichtbild-Bühnen der deutschen Groß-
städte mit außergewöhnlich starkem
Beifall aufgenommen.

Konzert- u. Begleitmusik-Künstler-Trio
unter Leitung von Chr. Hüttenberger.
Kasseneröffnung 7 1/2, Beginn 8 1/4 Uhr.

Abgesiebte Rohbraunkohlen
in kleinen Stücken (ohne Grus) werden Dienstags u. Freitags zu
10 Mark je Btr. markenfrei im Gaswerk abgegeben. 7403
Drischke'sche.

Auto-Reparaturen
an Wagen aller Marken, werden zuverlässig,
schnell und billig ausgeführt durch
HAISS & Co. G. m. b. H.
Adalbertstraße 36, Frankfurt-West.
Generalvertretung d. Horchwerke A. G. Zwickau.

Bekanntmachung.

Ab Donnerstag, den 21. ds. Mts. werden bei A. A. Privat für Kinderbrennmittel folgende Reichwaren verkauft: Kinder-sweater, (bis 10 Jahre) Herrenunterhosen, Herrensocken, schwarze Kinder- und Frauenstrümpfe. Abgabe erfolgt gegen Bezugschein, die ab Donnerstag auf dem Bürgermeisteramt ausgegeben werden.

Friedrichsdorf (Ts.), 19. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Foucar.

8112

Bekanntmachung.

Am Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. ds. Mts. jeweils nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden bei Herrn Garnier, hier, Union-Strickwaren ausgegeben und zwar Mittwoch Nr. 221 bis 310, Donnerstag Nr. 311 bis 445. Verteilt wird das 1. Drittel auf Abschnitt 5 der Kohlenkarte zu Nr. 17. — je Zentner. Nicht abgeholte Mengen verfallen.

Friedrichsdorf, den 19. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Foucar.

8111

Bekanntmachung.

Kartoffeln für Kinderbrennmittel haben weiter abgeliefert: Emil Velte, Louis Emil Gausterin, Karl Hamann und Fritz Schuer.

Friedrichsdorf (Ts.), 19. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Foucar.

8113

Betrifft Hauschlachtungen.

Durch Verfügung des Landratsamtes Bad Homburg vom 14. ds. Mts. kommt die Genehmigung von Hauschlachtungen ab 1. Oktob. ds. Js. in Fortfall.

Köppern, 18. Oktober 1920.

Der Bürgermeister.

8110

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Bad Homburg v. d. H. pro 1920, enthaltend die gewerbesteuerpflichtigen Betriebe der Klassen 1-4, liegt in der Zeit vom 20.-27. Oktober d. J. im Büro der Steuerverwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 8 — zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1920.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.)

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Zu H. R. B. Nr. 57, Fernhochschule Aithandum Gesellschaft mit beschränkter Haftung Bad Homburg v. d. H. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. März, 17. August und 4. Oktober 1920 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe wissenschaftlicher Lehrschriften und die Erteilung von Hochschulanterricht, besonders auf schulischem Wege. Das Stammkapital beträgt M. 20000.— Der Gesellschafter Max Bender bringt in die Gesellschaft ein die Verbandsabteilung der Firma U. H. U. Verlag Max Bender zu Bad Homburg v. d. H., welche ihm mit M. 15 000.— angerechnet wird. Geschäftsführer ist der Direktor Max Bender von hier.

Bad Homburg v. d. Höhe, 11. Okt. 1920.

Amtsgericht.

Von der Reise zurück

Dr. Walter.

8125

Homburger

Beamten-Vereinigung

Donnerstag, den 21. Oktober,
abends 8.30 Uhr in der „Goldenen Rose“

Versammlung

für alle Mitglieder und insbesondere deren Frauen.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung u. Aussprache über unsere wirtschaftlichen Einrichtungen und deren Ausbau. Kohlenversorgung. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

8117

Der Vorstand.

Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Am 22. Oktober 8 1/2 Uhr pünktlich im „Schützenhof“

1. Generalversammlung 1920

2. Vortrag von Herrn Reg.-Rat Jacobi

Schloß Homburg v. d. H.

Gäste willkommen.

8108

Der Vorsitzende: Dr. von Noorden.

Heute Abend 8 Uhr

werden die

Mieter Homburgs

sich im Gasthaus „Zur Rose“ einfinden!

Kein Mieter darf fehlen!

8029

Suche per Januar schön möbl.

Wohnung

oder kleines Haus

mit schönem Garten, Nähe der Trambahnhaltestelle, 6-8 Zimmer Küche und Bad auf ein Jahr zu mieten.

8022

Offerten unter Z. 8008 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Aug. Haus; für den Anzeigenteil: Otto Gittermann; Druck und Verlag: Gubert's Buchdruckerei, Bad Homburg.

An die musikalische Bevölkerung von Bad Homburg und Umgegend.

Es wird die Gründung eines

Philharmonischen Vereins

beabsichtigt. Alle diejenigen Damen und Herren, welche ein für ein Orchester benötigtes Instrument beherrschen und gewillt sind ihre Kräfte in den Dienst des genannten Vereins zu stellen, werden hiermit höflich aufgefordert ihren Namen, unter Angabe des von ihnen gespielten Instrumentes, in eine in der Fritz-Schick'schen Buchhandlung auflegende Liste einzutragen zu wollen.

Bei genügender Beteiligung wird alles Nähere in einer noch anguberaumenden Versammlung besprochen werden.

Philipp Blum.

Dr. med. Georg Walter.

8121

Güthen

mit einem Morgen Land, zusammenhängend (ev. auch ohne Haus) möglichst mit Hof, etw. Wald und Gewässer in schöner Gegend, für sich gelegen.

zu kaufen ges. ch. Tausche eventuell geg. n. mein Lebensmittelgeschäft in G. H. Lage westdeutscher Großstadt. Angebote unter N. 8099 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Gasherd, gut erhalten, 1 P. Herren-Sportstrümpfe etliche Beinenträger, Gr. 40 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 8118.

Kleid

sehr gut erhalten, für 8-10jähr. Mädchen preiswert zu verkaufen Ferdinandsanlage 1 part. I.

Dattel

reinstaffig, zu verkaufen. 8119 Promenade 28.

Zu verkaufen

eine gute 8 1/2, Affordabitter mit Notenblättern. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unt. 8107.

Gut erhaltener imprägnierter Herren-Gummi-Mantel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unt. 8103.

Zu verkaufen: 2 Grabsteine, Gr. 27x60x67 hoch, 24-52x55 hoch. Lützenstraße 28.

1 Wagners-Glode

(früh brütend),

1 Stamm Homburg

Schwarz 1920er Zucht zu verkaufen. 8104 Oberurselerpfad 20.

Goldenes dünnes Kettenarmband verloren Abzugeben gegen gute Belohnung Elisabethenstr. 51 p.

Dieselbst zu verkaufen: 1 Paar neue Damenschuhe (Größe 38) und steifen Gut. 8069

Kostenlose Aufklärung

über Sternbedeutung, Graphologie, Vergangenheit, Zukunft verleiht Hochgefühl, Hof 2 (W.) Selbstgesch. Geb.-Da. senden.

1000 Mark

und mehr können Sie monatlich mühelos verdienen. Wie? sagt Ihnen kostenlos das Versandhaus Teutonia Griesheim 11.

Sprachunterricht und Nachhilfe

in den Realfächern bei H. Thielecks Sprachlehrer Elisabethenstrasse 43. 5406

Handelskurse

für Damen und Herren Fachmänn. Vorbereitung für den Kaufmännischen Beruf

Handelslehrer

Erich Zink,

7890 Promenade 18.

Gut erhaltenes komplettes Schlafzimmer

(2 kompl. Betten, 2 Kleider-schränke, 1 Waschtisch, 2 Nachtschränke m. Marmorpl. aus gutem Holz, zu kaufen gesucht.

Off. m. Preisang. u. N. 8087 abeten an die Geschäftsst. d. Bl.

10 öffentliche Vorträge

über die Bibel, Kirchengeschichte und Offenbarung Joh. jeden Mittwoch abends 8 Uhr in der „Goldenen Rose“ von Frau Missionarin G. Wempe.

Thema für Mittwoch, den 20. Oktober. 8100

Wie sieht es im Himmel aus?

Eintritt frei! Jeder willkommen! Der Lichtbilder-Vortrag findet erst nächste Woche statt

Alle Brillen und Kneifer

in vorzüglicher Ausführung und Anpassung kaufen Sie am besten nur beim

Optiker Löwenstein

Luisenstraße 43 1/2 Fernruf 380.

Glas-Schleiferei mit Motor-Betrieb

Alle Reparaturen sofort und billigt. 7781

Krauthobel

Krautständer

bis zu 150 Pfund Inhalt

Kochfisten

mit 2 Emailtöpfen und Wärmefissen nur 85 Mark empfiehlt 7963

Carl Volland Bazar

Telefon 482, Luisenstraße 67.

Klebsttransport, Spedition, Lagerung, Versicherung

JELLIHAUSEN

Frankfurt a. Main.

Hygienische Haarpflege.

Behandlung von Haarausfall und ähnlicher Leiden :: Haut- u. Schönheitspflege :: Entfernung von Fransenbart :: Kopf- u. Gesichtsmassage bei

Karl Kesselschlager,

— Damen- und Herrenfriseur —

Luisenstraße 87. Telefon 317.

Nebenan des Lichtspielhauses. 7252

Große Auswahl in Stöpfen von Nr. 9.— an.

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung

„Taunusbote“-Druckerei.

Bandarbeits-Unterricht

erteilt in allen Techniken Fr Baumgart, Hainstraße 17 u. 18.

Herd

zu kaufen gesucht.

Villa Meteor, Schwerdtfeger.

Kleiner Ofen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Ehepaar

(Ingenieur) sucht per 1. Nov.

1 od. 2 möbl. Zimmer

oder auch Manufaktur mit Kochgelegenheit. Gef. Angeb. mit Preisangabe erb. unter N. 8109 an die Geschäftsstelle d. Bl.

8109

Heizbares Zimmer

mit 2 Betten für Damenzimmer gesucht.

Angebote unter N. 8098 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

8100

Benfion gesucht.

F. ein Gymnas. (Quart.) mit 2 Angeb. nebst Preisang. u. N. 8012 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

In guter Benfion

3-5 leere

3 i m m e r

von älterem Ehepaar dauernd

gesucht.

Offerten an

Weber, Frankfurt a. M.

Schneffstraße 18.

Wäsche

und Wägel wird angenommen.

7921

Mal- und Zeichen-Unterricht

wird von Kunstmalern erteilt.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 7729.

Gummiwaren

Sanitäre frankenartibel

Anfr. erb.: Versandhaus

Heininger, Dresden 711

Von See 37. 778

Möbel

Ganz bedeutend unter Preis.

Stets große Auswahl in Möbeln, u. a. mahag. lack. Schlafzimmern mit 3 tür. Kleiderk. u. 1 ff. nussbaum. lackiert.

Veridow

Diwan mit gutem

Bezug

7615

— alles neu —

Kein Baden, wenig Speise, deshalb billige Preise.

Frankfurt a. M., Bismarckstr. 41.

— gegenüber der Wartburg —

Entlaufen

eine Jagdhund-Rasse

(langbraunhaarig). Vor

wird gewant.

Gegen Belohnung abzugeben bei

8120 Saalburg-Hausen

Entlaufen

junge

Rasse. Gegen Belohnung abzugeben bei

8122 Schwedenpfad

Junge Dogge

zugelassen.

8115 Dornholzhausen

Hauptstraße 2

Erdal

Schuhputz

Handarbeit

das man hier vermittelt

verkauft Schuh und

Leinwand

Hingegen wird man

aus der Natur

bedeutend mehr

zu gewinnen

schwarz, gelb, braun

Abschneider: Walter